

## Vintage-Makrofotografie: Malen mit der Kamera

Roland Günter



In der modernen Naturfotografie können wir Landschaften, Pflanzen und Tiere so ablichten, wie sie tatsächlich aussehen. Moderne, auf Schärfe und Brillanz getrimmte Objektive ermöglichen dies. Die klassische Makrofotografie geht sogar noch einen Schritt weiter: Sie vergrößert in höchster Auflösung Details, die wir mit bloßem Auge nicht sehen können. Wie kommt es dann, dass wir Gemälde der impressionistischen Meister aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts lieben, die den naturalistischen Detailreichtum bewusst nicht zeigen? Weshalb faszinieren uns Abbildungen, die

mehr gemalt als fotografiert wirken? Die Antwort auf diese Fragen zeigt, warum Vintage-Makrofotografie so viele Menschen in ihren Bann zieht.

»Was bleibt noch, wenn man alles ausgesprochen hat?« (Matsuo Bashō, japanischer Dichter aus dem 17. Jahrhundert)

Mit dieser Frage weist uns Matsuo auf die Bedeutung zwischen den Worten hin, auf die Kraft des Angedeuteten, des Unausgesprochenen. Ist alles ausgesprochen, gibt es nichts mehr zu sagen – und der Zuhörer braucht nicht mehr nachzufragen; ihm ist alles gesagt worden.

[1] Apfelblüte, fotografiert mit einem von 1930 stammenden Filmobjektiv; hier kommt der sogenannte Swirl-Effekt zum Tragen – das Drehen der Bokehunschärfen um den Bildmittelpunkt herum.

Sony ILCE-7M2 • Cooke Kinic F1,5 25mm • f/1,5 • 1/640 s • ISO 64

Matsuo Bashōs Gedanken lassen sich übertragen auf die Bildende Kunst, zu der Malerei und Fotografie gehören. Das naturalistisch gemalte Bild reduziert mit seinem Inhalts- und Detailreichtum den Interpretationsspielraum des Betrachters auf ein Minimum. Nichts bleibt offen, der Naturalismus gibt alles vor.

### Malen mit der Kamera gestern und heute

Die gleiche Erkenntnis führte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einige Maler weg von der naturalistischen und hin zu einer abstrakteren Malerei. Bei den Impressionisten wie Monet stand nicht mehr die Wiedergabe der realistischen Erscheinung des Motivs im Vordergrund, sondern das Erfassen seines Wesens. So bleibt Platz für die Empfindung und die Phantasie des Betrachters.

Inspiziert durch den Impressionismus entwickelte sich auch in der damaligen zeitgenössischen Fotografie eine neue Stilrichtung: der Piktorialismus. Hier wurde versucht, Stimmungen in die Aufnahmen einfließen zu lassen. Die Piktorialisten wollten als Künstler und nicht nur als Nutzer eines naturalistischen Abbildungsverfahrens wahrgenommen werden. Wichtige Vertreter wie Peter Henry Emerson, Alfred Stieglitz oder Gertrude Käsebier nutzen dazu eine weit offene Blende und vor allem Unschärfe.

Heute bestehen verschiedene Interpretationen und Auffassungen vom Begriff »Malen mit der Kamera«. So gibt es beispielsweise Ansätze, bei denen mittels spe-

## Vintage-Makrofotografie: Malen mit der Kamera

zieller Kameraschwenks während der Belichtungszeit malerische Effekte erzielt werden. Andere Künstler nähern sich gezielt malerischen Darstellungen mithilfe von langen Belichtungszeiten, während derer sich das Motiv oder Teile davon bewegen.

### Vintage-Makrofotografie

Die Vintage-Makrofotografie wird von den gleichen Bestrebungen getragen wie die Arbeiten der Impressionisten. Dabei kombiniert sie Merkmale der klassischen Makrofotografie mit denen der Malerei: Das Hauptmotiv wird klar hervorgehoben. Das Umfeld mit seiner Unschärfe jedoch übernimmt einen deutlich größeren Wirkungsanteil am gesamten Bild als bei der klassischen Makrofotografie. Diese Unschärfe, in der Fotografie als »Bokeh« bezeichnet (Japanisch: unscharf), hat im Gegensatz zur klassischen Makrofotografie mehr als eine nur dem Hauptmotiv dienende Rolle. Durch die besondere Wiedergabe von Kontrastkanten, Lichtern, Farben und Formen schafft sie Räume im Bild, die der Bildbetrachter mit seiner Phantasie füllen kann. Dabei übertrifft sie manchmal sogar das Hauptmotiv in seiner Bedeutung. Ein weiterer Aspekt: Die verstärkte Wirkung des Bokeh verleiht manchem Vintage-Makrobild einen Hauch von Dreidimensionalität; viele so entstandene Aufnahmen wirken auffallend plastisch.

Aber wie steht es mit dem Anspruch bei der Vintage-Makrofotografie? Ist hier alles erlaubt? Ein klares Nein! Vintage-Makrofotografie ist fotografisches Hand-



[2] Trinkende Honigbiene. Der Lichtreflex auf dem Rüssel und der butterweiche, »gemalte« Hintergrund stammen vom 60 Jahre alten Trioplan-Objektiv F2.8 100 mm bei Offenblende. Olympus E-M1 Mark II • f/2,8 • 1/500 s • ISO 200

werk auf der Basis klassischer Gestaltungsmittel. Somit gelten die gleichen Ansprüche hinsichtlich der künstlerischen Gesamtbetrachtung wie bei der klassischen Makrofotografie. Die Besonderheit bei der Vintage-Makrofotografie liegt im Ausreizen der technischen Begrenztheit seiner Objektive.

### Wie werden solche Fotos gemacht?

Der Schlüssel liegt in der Kombination aus alten Objektiven mit neuen, modernen Sensoren. Mit alten Objektiven sind hier Exemplare aus den 1890ern bis in die 1970er Jahre gemeint. Sie weisen meist eine andere Bauart und ihre Linsen eine andere optische Berech-

## Malen mit der Kamera – Vintage-Makrofotografie

nung auf als heutige Objektive. Zum Teil waren sie auch gar nicht für die Fotokamera bestimmt, sondern für Filmkameras oder Projektoren. Computer und Normung spielten bei ihrer Herstellung noch keine Rolle. Somit gab buchstäblich jedes einzelne Objektiv Farben, Kontraste oder Lichter anders wieder – kombiniert mit aus heutiger Sicht zahlreichen Abbildungsfehlern.

Die Entwicklung blieb natürlich nicht stehen. Ab etwa den 1980er Jahren wurden optische Systeme zunehmend mittels Computerprogrammen berechnet. Zahlreiche neu entwickelte Spezialgläser minimierten zusätzlich Abbildungsfehler. Der Schwerpunkt aller Ingenieure lag auf der Optimierung von Schärfe, Brillanz und auf sanfter Beruhigung der Unschärfen. Die Abbildungseigenschaften der Objektive verschiedener Hersteller näherten sich immer mehr an. Moderne Objektive zeichnen sich fast alle durch erfolgreiche Fehlerkorrektur sowie extreme Schärfe und Brillanz aus. Heute sieht man einem Bild kaum noch an, mit welchem Produkt welchen Anbieters es fotografiert wurde.

### Alte Objektive, neue Bilder

Ein Objektiv allein macht bekanntlich noch kein Bild. Es muss ein Datenträger hinzukommen. Früher, in der Blütezeit der Vintage-Objektive, war dies der Film. Die auf diese Weise entstandenen Bilder waren Resultate aus dem Zusammenwirken der alten, fehlerbehafteten Objektive mit Filmemulsionen aus ihrer jeweiligen Zeit.



[3] Vertrockneter Grashalm im Abendlicht, »gemalt« mit der »Dream Lens« von 1961.  
Sony ILCE-7M2 • Canon Fo.95 50mm • f/0,95 • 1/250 s • ISO 100

Bei der heutigen Vintage-Makrofotografie treten hochmoderne Sensoren an die Stelle des Films. Die Ergebnisse sind phantastisch! Viele alte Objektive können nun erstmals zeigen, was sie tatsächlich zu leisten imstande sind. Was an der Qualitätsgrenze der Filme hängen blieb, bringt digitale Entwicklung heute ans Tageslicht.

Jetzt zeigen sich die teils hervorragenden Leistungen damaliger Ingenieure. Unsere moderne Technik

bildet die vielen kleinen und großen Unterschiede ab, die aus den früheren Linsenberechnungen und Objektivkonstruktionen entstanden sind.

Und all die fehlenden Schärfegrade, chromatischen Aberrationen, Überstrahlungen und so weiter, die aus fotooptischer Sicht Fehler darstellen, sind bei der Vintage-Makrofotografie mit ihrer bevorzugten Offenblende gewolltes Stilmittel im Rahmen der künstlerischen Ausdrucksform.



© Roland Günter

[4] Schlehe im Herbst, fotografiert mit einem etwa 70 Jahre alten englischen 50-mm-Projektionsobjektiv.  
Sony ILCE-7RM3 • Dallmeyer Projection F1.5 2 inch • f/1,5 • 1/100 s • ISO 400

Die dadurch entstehenden Unschärfen, Undeutlichkeiten, Ungenauigkeiten schaffen den Raum, der, um es frei nach Matsuo Bashō zu formulieren, alles bereithält, was bleibt, wenn nicht alles ausgesprochen wird: Stimmungen, Gefühle, Phantasien.

**Roland Günter** ist professioneller Fotograf. Er setzt sich für Biodiversität vor der Haustür ein und vermittelt ihre Faszination in Multivisions-Vorträgen und Foto-Workshops ([www.naturbildarchiv-guenter.de](http://www.naturbildarchiv-guenter.de)).



Ausgabe 5/2021



© Roland Günter

[5] Echte Schlüsselblume (Primula veris), »gemalt« mit einem etwa 70 Jahre alten englischen 50-mm-Projektionsobjektiv.  
Sony ILCE-7RM3 • Dallmeyer Projection F1.5 2 Inch • f/1,5 • 1/1250 s • ISO 100



© Roland Günter

[6] Zierapfel mit Schneehaube. Die offene Blende  $f/1,2$  des aus dem Anfang der 1970er Jahre stammenden Olympus-Objektivs lässt den Zierapfel aus einem sanft-malerischen Hintergrund heraustreten.

Olympus E-M1 Mark II • Olympus OM F1.2 55 mm •  $f/1,2$  •  $1/40$  s • ISO 200)

Der Text ist das überarbeitete Einleitungskapitel aus *Makrofoto Spezial*, Ausgabe 2 (»Vintage-Makrofotografie«), ausschließlich erhältlich über [www.makro-treff.de](http://www.makro-treff.de). Dort gibt es neben weiterführenden Informationen auch viele Makro-Fotos (Vintage- und herkömmliche Aufnahmen) zu sehen. ■



© Roland Günter

[7] Herbstliches Weidenblatt. Dieses Foto zeigt, wie manche alten Gläser Farben und Licht zu einem malerischen Feuerwerk zusammenführen – hier das lichtstarke Objektiv Olympus F1.2 55 mm.

Olympus E-M1 Mark II • Olympus OM F1.2 55 mm •  $f/1,2$  •  $1/3200$  s • ISO 400